Wenn zwei dasselbe tun

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **61 (1935)**

Heft 7

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-468601

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Falscher Glanz

In der Birne, die aus Glas
Schuf des Menschen Kunst und Mühe,
Sitzt das Drähtchen Eitelkeit.
«Schaut», so ruft es, «wie ich glühe!»

Und sein Herz erzittert, von
Fremden Stromes Macht benommen,
Kaum die Frage wagend, wie
All' der Glanz zu ihm gekommen.

Selig seines Lichtes, schaut
Es sein Spiegelbild im Glase.
«Licht bin ich und spende Licht!»
Jubelt es in Wahnekstase.

Plötzlich nahet eine Hand,
Die an einem Knopfe schaltet,
Und das arme Drähtchen fühlt,
Wie's erblindet und erkaltet.

Rudolf Nussbaum

Geniale Lösung

Der endgültige Revisions-Entwurf unserer Bundesverfassung trägt allen Wünschen Rechnung und umfasst nur noch folgende zwei Artikel:

Art. 1.
Jeder Schweizer kann tun und lassen was er will.

Art. 2.
Er ist auch hiezu nicht verpflichtet.

Oscar

Wenn zwei dasselbe tun

Auf der Kunsteisbahn zieht Sonja Henie eine wundervolle 3; im zweiten Lauf schliesst sie dieselbe zu einer 8, worauf brausender Beifall erfolgt. Neben mir sagt ein Herr zu seiner Frau: «Und wegen der gleichen Sache habe ich 4 Monate bekommen.»

Frimu

Wer weiss es?

Welches ist der Unterschied zwischen einer hohen Felswand und der S.B.B.?

Bei der Felswand schwindelt einem vor der Tiefe des Abgrundes; bei der S.B.B. vor der Höhe der Schulden.

Elü

Nix Flugzeug

Heiri: «Sogar Flugmaschine konnte man an der Chilbi fahren. Hast Du diese Gelegenheit benutzt?»

Max: «Nei, ich begnügte mich mit einem Ballon!»

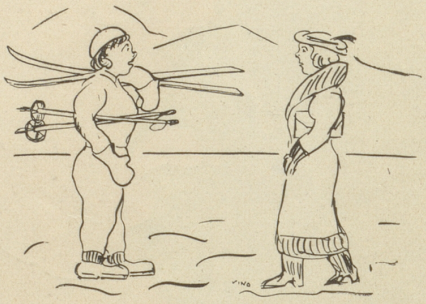
Febo

Treffpunkt für jedermann
Braustube Hürlimann
am Hauptbahnhof Zürich

Aus unserer

Sonntagszeichner-Mappe

J. Waeber



„Salü Eusi! Geisch Du ga Schifahre?"
„Nenei, i gone zum Photograph!"

Der Trämeler als Erzieher

Ich fahre mit dem 5er Tram den Zürichberg hinauf. Im Wagen sind ca. 6 Personen. Eine Dame beschwert sich beim Kontrolleur in ziemlich heftigem Ton, dass im Wagen zu wenig geheizt sei, und droht mit einer schriftlichen Beschwerde bei der Direktion. Der Kontrolleur schaut auf das Thermometer im Tram und macht die Dame aufmerksam, dass die vorgeschriebene Wärme vorhanden sei. Bei der nächsten Station steigt die Dame aus und lässt die Wagentüre offen, dass der Wind nur so hineinzieht. Sie ist schon auf dem anderen Trottoir, als ihr der Wagenführer zuruft: «Sie haben noch etwas vergessen!» Eiligen Schrittes stürzt sich die Dame wieder ins Tram und sucht an ihrem Platze nach dem Verlorenen. Der Kontrolleur macht sie kaltlächelnd darauf aufmerksam, dass sie vergessen habe, die Türe zu schliessen... Am roten Kopfe an hat die Dame nicht mehr gefroren.

Für Wahrheit bürgt: Al. St.

Bescheidenheit ist immer sympathisch

«Wenn in ganz Polen nur zwei Deutsche wohnen würden, so wären sie mehr als die Millionen Polen, denn sie sind eben D e u t s c h e!»

Wilhelm Stapel (zitiert in der N. Z. Z.)

Ni

Aerzte haben wir genug — schickt Patienten!

Das Drama spielt im Autobus Tel-Aviv—Jerusalem

Ein Fahrgast, der offenbar die Strapazen der Reise noch nicht ganz überwunden hat, lehnt sich blass zurück, und wird ohnmächtig. Sein Nachbar, ein Arzt, bemüht sich um ihn. Da hält mit einem Rucke der Bus an und der Chauffeur sagt: «Gestatten Sie, mein Herr, der Mann ist in meinem Autobus krank geworden. Also ist er mein Patient, ich bin nämlich Arzt.» — Da schlägt der Ohnmächtige die Augen auf: «Bemühen Sie sich nicht, meine Herren, ich bin selber Arzt!»

veritate

Splitterchen

Wer sich nach der Decke streckt, muss sich meist krümmen. cki

An unsere Mitarbeiter!

Unser Bild-Redaktor, Herr C. Böckli, ist ab 20. Februar bis 1. April abwesend. Wir bitten, Bild-Beiträge an den Verlag in Rorschach zu adressieren.

BOOTH'S
DRY GIN
BY APPOINTMENT
Generalvertr. für die Schweiz:
BERGER & Co., LANGNAU